

# Das psychologische Moment in der Filmhandlung

Autor(en): **Weibel, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1923)**

Heft 26 [i.e.25]

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732100>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das psychologische Moment in der Filmhandlung.

Von Josef Weibel.

Film ist lebendige Photographie, ist Leben — will es sein.

Es ist wichtig, diese an sich selbstverständliche Tatsache wieder einmal ausdrücklich festzustellen.

Man spricht von der Technik, von der Darstellung, von der Regie, von der Klarheit und Plastik der Bilder — geht aber meistens über einen wesentlichen, aber um so bedeutenderen Faktor, nämlich über das psychologische Moment des Manuskriptes mit einer Unbekümmertheit hinweg, als ob ohnedies in der Frage der Beschaffenheit und Ausbeutung der Roman- und Literaturstoffe keine besonders erwähnenswerte Beurteilung von Nöten sei.

Das ist eine irrige Auffassung. Wenn man von einem Filmkunstwerk sprechen will, muß zum mindesten dem Manuskript eine Unsumme seelischen Gehaltes zu Grunde gelegt werden.

Die schönsten Landschaftsbilder, die besten Darsteller, die wundervollsten und kostbarsten Kostüme bleiben eindrucklos, wenn sie nicht „in einer dementsprechenden Handlung“ Verwendung finden. Die Bemeisterung aller zu Gebote stehenden Kunstprinzipien, die Beobachtungen der elementaren Erfahrungen und Kenntnisse über Wissen und Leben und Gesetze der Film-dramaturgie ist die erste Voraussetzung für die Lebensfrage des Films.

Eine klare, einwandfreie und tiefwurzelnde Handlung wird dem Film jederzeit und immer die Sorgen der Daseinsberechtigung abschütteln.

Darüber wollen wir keine Worte verlieren. Es ist dies eine jener Forderungen der reinen Film-Kunst, die bestrebt ist, das Wahre vom Schund zu trennen und so den Weg zeigt, der zur Vollendung des Lichtspiels führt.

Was wir bei den deutschen Filmen, erst recht aber bei den schwedischen Filmen beobachten können und was den amerikanischen Bildern oft den besonderen Reiz gibt, ist geradezu die virtuose Bemeisterung und Ausarbeitung klassischer Romane und Literaturwerke.

Durchgeistigtes Spiel, sowie die sorgfältige Ausarbeitung und verständnisvolle Behandlung irgend eines wichtigen und für den Ausgang des Stückes ins Gewicht fallenden Handlungsmomentes, die Konzentration auf ein zu behandelndes Problem — das alles sind Gründe des Erfolges der amerikanischen und schwedischen Filme.

Herz, Gemüt und Verstand sind das Fundament des Zukunftsfilms.

Wenn man die ganze Frage vom künstlerischen Standpunkte aus entwickeln und begründen wollte, könnte man vielleicht gerade von den Amerikanern, den größten — nicht Künstlern, nicht Genies — sondern den größten Menschen ausgehen. Die Handlungen ihrer Filmwerke wirken oft im schlichten, aber um so gedanklicheren Rahmen stärker und nachhaltiger als ein Gesellschaftsstück großangelegten Stils mit weniger Seelengehalt.

Oftmals ist es aber mit der „Handlung“ allein nicht zu machen. Es gehört auch eine zielbewusste Auswahl vorzüglicher Schauspieler dazu, die dann gemeinsam mit den Gedanken des Autors um Ruhm und Anerkennung kämpfen.